GENDER
OPEN
REPOSITORIUM

Protestbewegung in Belarus: Frauen an der Front?

Dryndova, Olga

2021

https://doi.org/10.25595/3729

Veröffentlichungsversion / published version
Zeitschriftenartikel / journal article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Dryndova, Olga: *Protestbewegung in Belarus: Frauen an der Front?*, in: Femina politica : Zeitschrift für feministische Politik-Wissenschaft, Jg. 30 (2021) Nr: 1, 133–138. DOI: https://doi.org/10.25595/3729.

Erstmalig hier erschienen / Initial publication here: https://doi.org/10.3224/feminapolitica.v30i1.16

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY 4.0 Lizenz (Namensnennung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de

Terms of use:

This document is made available under a CC BY 4.0 License (Attribution). For more information see:

https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.en

GenderOpen – Repositorium für die Geschlechterforschung: www.genderopen.de

FREIE UNIVERSITÄT BERLIN

HUMBOLDT-UNIVERSITÄT ZU BERLIN

Childs, Sarah/**Lovenduski**, Joni, 2013: Political Representation. In: Waylan, Georgina/Celis, Karen/Kantola, Johanna/Weldon, S. Laurel (Eds.): The Oxford Handbook of Gender and Politics. New York, 489-513.

Diamond, Larry/**Morlino**, Leonardo (Eds.), 2005: Assessing the Quality of Democracy. Baltimore.

Gwiazda, Anna, 2016: Democracy in Poland: Representation, Participation, Competition and Accountability Since 1989. London.

Gwiazda, Anna, 2019: The Substantive Representation of Women in Poland. In: Politics & Gender. 15 (2), 262-284.

Korolczuk, Elżbieta, 2017: "The Purest Citizens" and "IVF Children". Reproductive Citizenship in Contemporary Poland. In: Reproductive Biomedicine & Society Online. 3, 126-133.

Markowski, Radoslaw, 2019: Creating Authoritarian Clientelism: Poland After 2015. In: Hague Journal on the Rule of Law. 11, 111-132.

Pronczuk, Monika, 2021: Poland Delays a Near-Total Ban on Abortion. New York Times, 28 January 2021, Internet: www.nytimes.com/2020/11/04/world/europe/poland-abortion-law-delay.html (28.1.2021).

Rupnik, Jacques, 2017: Illiberal Democracy in East-Central Europe. In: Esprit. No. 6, 69-85.

Saward, Michael, 2010: The Representative Claim. Oxford.

Squires, Judith, 2008: The Constitutive Representation of Gender: Extra-Parliamentary Re-Presentations of Gender Relations. In: Representation. 44 (2), 187-204.

Strajk kobiet. 2020: Postulaty Strajku Kobiet. Internet: http://strajkkobiet.eu/postulaty/ (12.1.2021).

Wielowieyska, Dominika, 2021: Wyrok TK w Sprawie Aborcji. Dlaczego Kaczyński Poszczuł Polaków Na Siebie. In: Gazeta Wyborcza, 28 January 2021. Internet: https://wyborcza.pl/7,75398,26729278,wyrok-tk-w-sprawie-aborcji-dlaczego-kaczynski-poszczul-polakow.html#nowaZajawkaGlownaMT:undefined (28.1.2021).

Wierzcholska, Agnieszka, 2018: Gender in the Resurgent Polish Conservatism. In: Bluhm, Katharina/Varga, Mihai (eds.): New Conservatives in Russia and East Central Europe, London, 198-222.

Protestbewegung in Belarus: Frauen an der Front?

OLGA DRYNDOVA

Oft wird die Protestbewegung, die nach den gefälschten Wahlen vom August 2020 in Belarus entstand, als eine „weibliche Revolution" gesehen. Soziolog_innen bezeichnen die Bewegung als eine breite pro-demokratische Volksbewegung, die alle Altersgruppen und soziale Schichten repräsentiert (Shelest 2020). Die protestierenden Frauen sind nur ein, wenngleich ein wichtiger, Teil. Genderthemen gehörten in Belarus nicht zum Mainstream, wurden im Wahlkampf aber sichtbarer. Ich argumentiere, dass eine Kombination traditioneller und feministischer Werte in den Botschaften des „Frauentrios" und während der Proteste erkennbar ist, welche die patriarchalen Werte hinterfragen. Dies kann weitreichende Folgen für den Wandel der belarusischen Gesellschaft haben.

Frauen in Politik und Gesellschaft

Belarus schneidet in einschlägigen Rankings gut ab: Beim Global Gender Gap Report 2020 belegt das Land Platz 29 (World Economic Forum 2020). Die Erwerbstätigkeit ist hoch; in der Beamt_innenschaft sind ca. 70% Frauen, im Parlament über 30% weibliche Abgeordnete (Nationaler Bericht 2017) vertreten. In einer Autokratie ist damit allerdings nicht automatisch ein Zugang zu politischer Macht verbunden (Laputska 2018).
Patriarchale Hierarchien und Sexismus – im öffentlichen Raum, am Arbeitsplatz und zu Hause – gehören zum Alltag und zum Repertoire des Präsidenten Lukaschenka (Fürst/Walke/Razor 2020; Kostugova 2020; Solomatina 2020). Er bezeichnet Frauen oft als „die große Schöpfung der Natur" oder „Hüter der Familienwerte" (zitiert in: Naviny, 3.3.2018). 2020 merkte er an, dass die belarusische Verfassung nicht für Frauen geschrieben sei bzw. dass Frauen politische Macht nicht „schultern" könnten. Frauen scheinen dabei weniger patriarchal eingestellt zu sein als Männer. So stimmen sie weniger der Aussage zu, dass Männer bessere politische Führer, Direktoren und Geschäftsleute seien als Frauen (IPM 2019). Jedoch waren diese Themen marginal: Rund 70% der Belarus_innen wussten nicht, was der Begriff „Geschlechterungleichheit" bedeutet, oder dachten, das Problem sei für Belarus nicht relevant; nur 3,9% der Männer und 6,9% der Frauen glaubten, geschlechtsspezifische Ungleichheiten persönlich erlebt zu haben (Shraibman 2020).

Frauenpower wider Willen

Die Wahlen sowie die Proteste haben dem Frauenthema eine neue Dimension gegeben – allerdings wider Willen. Schon lange vor den Wahlen war die belarusische Gesellschaft politisiert: Wirtschaftliche Stagnation, unzureichende und arrogante staatliche Reaktionen auf die Covid-19-Pandemie sowie ein Überdruss nach 26-jähriger Lukaschenka-Herrschaft radikalisierten die Menschen (Dryndova 2020). Die Proteststimmung und Bereitschaft, für alternative Kandidat_innen zu stimmen, wuchs. Dabei waren Kandidatinnen anfangs nicht vorhanden. Swiatlana Zichanouskaja, Maryia Kalesnikawa und Weranika Zapkala, die zum revolutionären „weiblichen Trio" wurden, repräsentierten drei nicht registrierte männliche Präsidentschaftskandidaten: den YouTube-Blogger Siarhei Zichanouski, den Ex-Leiter des High-Tech-Parks Walery Zapkala und den Ex-Leiter der Belgazprombank Wiktar Babaryka.
Zichanouskaja's Kandidatur war eine spontane, eher emotionale Entscheidung aus Solidarität mit ihrem Mann; da er verhaftet wurde, konnte er nicht selbst kandidieren. Die folgenden Wochen wurden zu einer Art politischen „Reality-Show": Tausende Belarus_innen unterschiedlicher sozialer Herkunft stellten sich landesweit in Schlangen, um ihre Unterschriften für „jeden außer Lukaschenka" zu geben – auch für Zichanouskaja, wobei Menschen ihren Namen oder Beruf oft nicht kannten. Ihre Registrierung als Präsidentschaftskandidatin und damit als einzige glaubhafte

Alternative zu Lukaschenka war überraschend. Die Behörden haben ihr Potenzial offensichtlich nicht erkannt, so dass sich das „Frauen-Triumvirat" bilden konnte. Dadurch wurde erst drei Wochen vor der Wahl eine (zunächst mehr formelle als inhaltliche) Frauendimension in der Wahlkampagne erkennbar. Das Trio einigte sich schnell auf die Hauptpunkte ihrer Kampagne: hohe Wahlbeteiligung, im Falle eines Sieges von Zichanouskaja die Organisation neuer freier Wahlen und die Freilassung politischer Gefangener. Sie sprachen nicht über ihre politischen Ambitionen, sondern über das Gemeinwohl. Frauenthemen blieben dabei eher im Hintergrund: Zwar sollten Frauen und Männer auch in der Politik gleichgestellt werden, die Hauptbotschaften fokussierten allerdings auf fehlende Demokratie und Rechtsstaat sowie massenhafte Repressionen. Zugleich verbanden sich im Selbstbild der Frauen und in ihren Botschaften traditionelle Werte mit weiblicher Führung – so erreichten sie ein breites Wahlpublikum.

Swiatlana Zichanouskaja hatte nie vor, in die Politik zu gehen. Früher Dolmetscherin war sie jetzt Hausfrau und Mutter. In ihren Reden konzentrierte sie sich auf Familienwerte, Kinder und Liebe; die Verhaftung ihres Ehemanns habe sie mobilisiert. Mit der Zeit stand sie jedoch nicht nur für seine Freiheit, sondern für die Freiheit aller Belarus_innen. Sie sah sich zwar als schwache und ‚einfache' Frau, wurde im Verlauf des Wahlkampfs aber immer stärker. Wenn alles vorbei sei, würde sie wieder „ihre Bouletten braten" (zitiert in Naviny, 27.7.2020). Ihre Ansichten änderten sich auch nach den Wahlen nicht, als sie Belarus verlassen musste und zu einer international bekannten Oppositionsfigur wurde.

Maryia Kalesnikawa war in gewisser Weise der Gegenpol – sie sah sich als freie Weltbürgerin und Feministin. Sie war erfolgreiche Musikerin und Artdirektorin. Sie lebte und arbeitete lange Zeit in Deutschland und anderen europäischen Staaten, dadurch lernte sie die Vorteile von Demokratie und Freiheit kennen. Sie wurde bereits im Team von Babaryka sichtbar: Ihre Botschaften („Wir sind legitim!", „Belarusen, ihr seid unglaublich!") erreichten eine breite Öffentlichkeit. Von den drei Frauen ist sie die einzige, die nach den Wahlen in Belarus blieb. Als der Geheimdienst versuchte, sie außer Landes zu schaffen, zerriss sie ihren Pass, was zu ihrer Verhaftung führte.

Weranika Zapkala, die dritte im Bunde, galt eher als Person, die beide Lebensformen biografisch vereint. Sie war eine selbstbewusste, erfolgreiche Managerin bei Microsoft, die deutlich machte, dass die belarusische Verfassung auch für Frauen geschrieben sei – eine Kampfansage an Lukaschenka, der das Gegenteil insinuiert hatte. Zugleich unterstützte sie Zichanouskaja als Mutter und Ehefrau – so sah für sie Frauensolidarität aus. Trotz eigener hoher Popularität in und außerhalb von Belarus betonte sie, es gebe nur einen Politiker in ihrer Familie: ihr Ehemann Walery Zapkala.

Die Geschichte „drei Frauen gegen einen Diktator" erwies sich als erfolgreiche Wahlstrategie. Das spontane Symbol ihres gemeinsamen Wahlkampfs – ein Herz (von Babaryka), eine Faust (von Zichanouski) und ein Siegeszeichen (von Zapkala) – ging sofort viral. In nur drei Wochen besuchte das Trio 13 Orte und lockte bis zu

5% der Bevölkerung zu ihren Kundgebungen in den früher apolitischen regionalen Städten.
Die überraschende Frauendimension der Kampagne wurde zusammen mit dem Überdruss gegen Lukaschenka zum wichtigen Erfolgsfaktor. Erstens gaben die drei Frauen den Belarus_innen dadurch, dass sie den Kampf trotz Repressionen nicht aufgegeben haben, Hoffnung auf Veränderung. Zweitens verbreiteten sie eine empathische Botschaft, die ursprünglich vom Babaryka's Team kam. Sie veränderten das frühere oppositionelle Narrativ „Behörden sind schlecht" zu „Menschen sind gut" und proklamierten damit die Fähigkeit zum kollektiven Handeln. „Ich kann alles verändern!", skandierten Tausende während ihrer Kundgebungen. Solche Botschaften waren neu: Laut Meinungsumfragen vor den Wahlen glaubte die überwiegende Mehrheit der Belarus_innen nicht daran, dass ihre Aktivitäten zu einer politischen Änderung führen können (USAID/Pact 2018).
Das Trio mobilisierte Tausende zur Beteiligung an und Beobachtung der Wahlen – der Wahlbetrug wurde zu einem offensichtlichen und breit diskutierten Phänomen.

„Weiße Proteste" und Frauenmärsche: Weibliches Element der Revolution

Die zweite Welle des Frauenaktivismus entwickelte sich als Reaktion auf die schockierende Polizeigewalt gegen Demonstrant_innen nach den Wahlen. Mehrere hundert Frauen bauten Solidaritätsketten in Minsk; sie trugen weiße Kleidung und hielten Blumen. So wollten sie zeigen, dass Gewalt kein belarusischer Weg der Transformation sei. Diese Initiativen hatten kein politisches Zentrum: Frauen organisierten sich über persönliche Kontakte und soziale Netzwerke.
Damit bekam die weibliche Dimension aus dem Wahlkampf (weibliche Führungsfiguren) eine neue Dynamik der Selbstorganisation. Die „weißen Proteste" hatten weitere Funktionen: Die Gewaltlosigkeit machte die Proteste sicherer und motivierte dadurch weiteren Gruppen zum Mitmachen: Ärzt_innen, Student_innen, Rentner_innen usw. Sie führten neue kreative und dezentrale Protestformen ein. Sie machten die Bewegung im In- und Ausland sichtbarer. Sie halfen, die Gewalt der Polizei für mehrere Wochen zu stoppen. Dadurch ermöglichten die „weißen Proteste" die größten und längsten Protestkundgebungen in der Geschichte des unabhängigen Belarus.
Ferner wurden vom 29. August bis 26. September jeden Samstag Frauenmärsche (mit bis 10.000 Beteiligten) organisiert. Deren sowohl traditionelle als auch emanzipative Botschaften waren sehr unterschiedlich. Viele Frauen gingen auf die Straße, um durch ihre Weiblichkeit, die zu einer „Soft-Power" geworden war, ihre Ehemänner und Söhne vor der Polizei zu schützen. Gleichzeitig waren viele Plakatbotschaften kreative und humorvolle Reaktion auf sexistische Aussagen des Präsidenten, indem sie Frauen als politische Subjekte kenntlich machten: „Kämpfe wie ein (belarusisches) Mädchen"; „Patriarchat, du bist im Arsch"; „Mache Platz für eine Frau frei"; „Belarus ist weiblich, ich habe für eine Frau abgestimmt", „Sasha, NEIN

bedeutet NEIN“ (Sascha als Kurzversion von Aliaksandr Lukaschenka). Mit der Zeit schlossen sich auch feministische und LGBT-Gruppen den Frauenmärschen an.
Die Hoffnung, dass die Ächtung offener Gewalt gegen Frauen gleichzeitig Schutz vor Polizeigewalt bieten würde, hat sich auf Dauer jedoch nicht bestätigt. Als die Behörden erkannten, dass diese Frauen zu einer politischen Kraft geworden waren, begannen massive Repressionen auch gegen sie, was seit Ende 2020 zur Abnahme protestierender Frauen im öffentlichen Raum führte.

Ausblick

Lukaschenka hat Frauen, die lange seine Stammwählerinnenschaft bildeten, unterschätzt und womöglich unbeabsichtigt zur Entwicklung des Feminismus in Belarus beigetragen. Patriarchale Werte scheinen für einen großen Teil der belarusischen Öffentlichkeit archaisch geworden zu sein. „Sasha, Sexismus hat dich zerstört“ – hieß es auf einem Protestplakat.
Der Ausgang der politischen Krise in Belarus ist offen. Es ist jedoch schon jetzt ersichtlich, dass sich das öffentliche Bild von Frauen wandelt. Feminismus und politische Partizipation scheinen nunmehr mit Weiblichkeit kompatibel zu sein, Frauen-Aktivismus wird zur Mode. Für die Zukunft ist eine Überwindung von Stereotypen und Klischees zu erwarten, die mit Frauen in Politik und Gesellschaft verbunden sind. Allerdings hängt es davon ab, ob Frauen auch weiterhin eine wichtige Rolle in der gesellschaftlichen Transformation spielen werden bzw. ob es nach dem Regimewechsel den politischen Willen gibt, Genderthemen hoch auf Agenda zu halten.

Anmerkung

1 Die Titel belarusisch-sprachiger Quellen in der Literaturliste wurden von der Autorin ins Deutsche übersetzt.

Literatur[1]

Dryndova, Olga, 2020: Belarusian spring? Politicisation of the wider society. In: New Eastern Europe, 08.07.2020. Internet: https://neweasterneurope.eu/2020/07/08/belarusian-spring-politicisation-of-the-wider-society/ (01.02.2021)

Fürst, Juliane/**Walke**, Anika/**Razor**, Sasha, 2020: On free women and free Belarus. A look at the female force behind the protests in Belarus. In: Zeitgeschichte, 22.09.2020. Internet: https://zeitgeschichte-online.de/kommentar/free-women-and-free-belarus (01.02.2021)

IPM, 2019: Werte der Bevölkerung von Belarus. Ergebnisse der nationalen Bevölkerungsumfrage. Internet: www.research.by/webroot/delivery/files/SR_19_01.pdf (02.02.2021)

Kostugova, Valeria, 2020: Revolution ist eine sie. Wie Frauen zur Hauptkraft des belarusischen Protests wurden. In: The Insider, 4.09.2020. Internet: https://theins.ru/opinions/valeriya-kostugova/234539 (01.02.2021)

Laputska, Veranika, 2018: Frauen in Staat und Politik in Belarus. In: Belarus-Analysen. 36, 2-6. Internet: https://www.laender-analysen.de/belarus-analysen/36/frauen-in-staat-und-politik-in-belarus/ (01.02.2021)

Nationaler Bericht der Republik Belarus über die Umsetzung der Agenda für nachhaltige Entwicklung für den Zeitraum bis 2013, 2017. Internet: https://sustainabledevelopment.un.org/content/documents/16357Belarus.pdf (02.02.2021)

Solomatina, Irina, 2020: Die Revolution hat kein feministisches Gesicht. In: BELARUS! Das weibliche Gesicht der Revolution, 41-54.

Shelest, Oksana, 2020: Revolution in Belarus – Faktoren und Werteorientierungen. In: Belarus-Analysen. 53, 2-6. Internet: https://www.laender-analysen.de/belarus-analysen/53/revolution-in-belarus-faktoren-und-werteorientierungen/ (02.02.2021)

Shraibman, Artyom, 2019: Was denken die Belarusen? Nichts zur Ungleichheit der Geschlechter. In: Thinktanks, 31.03.2020. Internet: https://thinktanks.by/project/2020/03/31/chto-dumayut-belorusy-po-voprosu-gendernogo-neravenstva-nichego.html

USAID/Pact, 2018: Belarus 2018 Polling Memo: Public Patterns of Transition. Internet: www.pactworld.org/sites/default/files/Belarus%202018%20Polling%20Memo.pdf (01.02.2021)

World Economic Forum, 2020: Global Gender Gap Report 2020. Internet: www3.weforum.org/docs/WEF_GGGR_2020.pdf (01.02.2021)

Kamala Harris and the 'Politics of Presence' of Women in US Politics

Interview with Kira Sanbonmatsu

Femina Politica: Professor Sanbonmatsu, the United States considers itself to be the oldest democracy in the world. In stark contrast to this is the fact that it is only 100 years ago, in 1920, that women gained suffrage. And for Black women it was not until the 1960s that they could actually use their political rights. With regard to what is called descriptive representation, currently (January 2021) the United States ranks number 67 on the IPU's world ranking of women in parliaments. Why is this the case? And why has the rise in numbers been so slow?

Table 1: Monthly ranking of women in national parliaments

Rank	Country	Lower or single house (% W)
1	Ruanda	61.3
2	Cuba	53.4
3	United Arab Emirates	50.0
7	Sweden	47.0
11	Finland	46.0
49	Germany	31.5
67	United States of America	27.3

Source: https://data.ipu.org/women-ranking (ranking as of 1 January 2021)

 https://doi.org/10.3224/feminapolitica.v30i1.17